

opusdei.org

Betrachtungstext: 6. Osterwoche – Sonntag (C)

Die göttliche Einwohnung in
der Seele – Der Heilige Geist
und der Friede – Mit dem Feuer
des Heiligen Geistes

22.05.2022

DIE OSTERZEIT neigt sich dem Ende zu. Wir haben uns in diesen Wochen an einige Begegnungen des auferstandenen Christus mit den Aposteln und den heiligen Frauen erinnert. Himmelfahrt und Pfingsten

rücken näher, und die Kirche lädt uns ein, uns innerlich auf diese beiden Hochfeste vorzubereiten. Im Evangelium hören wir die Abschiedsworte Jesu beim Letzten Abendmahl: *Wenn jemand mich liebt, wird er mein Wort halten; mein Vater wird ihn lieben und wir werden zu ihm kommen und bei ihm Wohnung nehmen* (Joh 14,23).

Jesus offenbart die Unermesslichkeit der Liebe Gottes zu uns und das Geheimnis der Einwohnung Gottes in der Seele: Wir sind dazu berufen, Tempel und Wohnung der Heiligen Dreifaltigkeit zu sein. Der heilige Johannes Paul II. betonte: „Welch höheren Grad der Gemeinschaft mit Gott könnte der Mensch anstreben, welchen größeren Beweis könnte Gott dafür erbringen, dass er in die Gemeinschaft mit dem Menschen eintreten will, als diesen? Die gesamte tausendjährige Geschichte der christlichen Mystik kann uns –

bei all den erhabenen
Ausdrucksweisen, die sie
hervorgebracht hat – nur
unvollkommen von dieser
unaussprechlichen Gegenwart Gottes
im Innersten der Seele künden.“¹

Gott offenbart uns seine Nähe. Und
er begnügt sich nicht damit, *bei* uns
zu sein, er will *in* uns sein und
unsere Herzen mit seiner Gegenwart
erfüllen. „Gott ist hier, ist bei uns:
gegenwärtig, lebendig“, schrieb der
heilige Josefmaria. „Er sieht uns, er
hört uns, er leitet uns an und schaut
auf unsere kleinsten Handlungen,
auf unsere verborgensten Absichten
...“² Uns oft seiner zu erinnern, wird
uns helfen, seine Gegenwart zu
erfahren und in den kleinen und
großen Dingen unseres Lebens treu
zu sein: „Wenn du in dieser
Vertrautheit mit ihm umgehst“, sagte
der heilige Josefmaria, „wirst du ein
guter Sohn Gottes und ein großer
Freund von ihm werden: auf der

Straße, auf den Plätzen, in deinen
Geschäften, in deinem Beruf, in
deinem gewöhnlichen Leben.“³

*DAS HABE ICH zu euch gesagt,
während ich noch bei euch bin. Der
Beistand aber, der Heilige Geist, den
der Vater in meinem Namen senden
wird, der wird euch alles lehren und
euch an alles erinnern, was ich euch
gesagt habe (Joh 14,26).* Die Kirche
entspringt dem Ostergeheimnis
Christi und wird vom Heiligen Geist
stets geleitet und belebt. Auf ihrer
Reise durch die Geschichte hört die
dritte Person der Dreifaltigkeit nicht
auf ihr beizustehen, trotz der
Schwächen der Menschen.

Die Apostel waren angesichts des
bevorstehenden Fortgangs Jesu wohl
besorgt. Der Kontrast zwischen der
Größe der ihnen anvertrauten

Aufgabe und ihren Fähigkeiten war immens: Wie sollten sie den Auftrag erfüllen, sein Wort in die Welt hinauszutragen? Deshalb versuchte Jesus seine Jünger zu beruhigen, nachdem er ihnen die Aussendung des Geistes angekündigt hatte:
Frieden hinterlasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch; nicht, wie die Welt ihn gibt, gebe ich ihn euch. Euer Herz beunruhige sich nicht und verzage nicht (Joh 14,27).

Mit dem Heiligen Geist schenkt Jesus ihnen den Frieden. Ein Friede, der eine Gabe Gottes ist und daher über das hinausgeht, was wir mit menschlicher Kraft allein erreichen können. Oft gibt es auf Erden, wie der Gründer des Werkes sagte, „nur einen Scheinfrieden: ein Gleichgewicht der Angst, fragwürdige Kompromisse⁴“. Der Friede, den der Herr uns schenkt, ist hingegen vor allem die Folge der Liebe, die der Paraklet in unsere

Herzen ausgießt (vgl. Röm 5,5). „Der Friede des Herrn“, erläutert Papst Franziskus, „folgt dem Weg der Sanftmut und des Kreuzes: Er bedeutet, sich der anderen anzunehmen. Denn Christus hat unser Übel, unsere Sünde und unseren Tod, auf sich genommen. Er hat all das an sich genommen. So hat er uns befreit. Er hat für uns bezahlt. Sein Friede ist nicht Frucht irgendeiner Abmachung, sondern entspringt der Selbsthingabe.“⁵

DAS WIRKEN des Parakleten in der Frühzeit der Kirche wird im Konzil von Jerusalem deutlich. *Der Heilige Geist und wir haben beschlossen ...* (Apg 15,28). Die Apostel und die Priester waren zusammengekommen, um eine Kontroverse darüber zu lösen, wie die Heiden einschließlich der

nichtjüdischen Christen evangelisiert werden sollten. Über das konkrete Problem hinaus bekundet der heilige Text, mit welchem Enthusiasmus die frühe Kirche den Glauben verbreitete, im Gehorsam gegenüber den Eingebungen des Parakleten.

Dieser laufend erneuerte missionarische Schwung zieht sich durch die gesamte Geschichte der Kirche. Und er ist ein Grund zur Hoffnung bei der Aufgabe der Evangelisierung, in die auch wir eingetaucht sind. wie unermüdlich der Heilige Geist dabei tätig ist, schildert Papst Benedikt: „Der Geist begleitet die Kirche auf dem langen Weg, der zwischen dem ersten und dem zweiten Kommen Christi liegt: *Ich gehe fort und komme wieder zu euch zurück* (Joh 14,28), sagte Jesus zu den Aposteln. Zwischen dem ‚Fortgehen‘ und dem ‚Wiederkommen‘ Christi liegt die Zeit der Kirche, die sein Leib ist. (...) Zeit

der Kirche, Zeit des Geistes: Er ist der Meister, der die Jünger formt: Er entzündet in ihnen die Liebe zu Jesus; er erzieht sie zum Hören auf sein Wort, zur Betrachtung seines Antlitzes.“⁶

In den ersten Jahren seines Priestertums verwendete der heilige Josefmaria Heiligenbildchen, um in seinem Brevier verschiedene Stellen zu kennzeichnen. Eines Tages hatte er den Eindruck, dass sie ihm ans Herz gewachsen waren, trennte sich von den Bildchen und legte statt dessen Zettel ein, auf die er später schrieb: *Ure igne Sancti Spiritus!* Brenne mit dem Feuer des Heiligen Geistes! „Ich habe sie lange benutzt“, erinnerte er sich, „und jedesmal, wenn ich sie sah, war mir, als sagte ich zum Heiligen Geist: Entzünde mich, lass mich brennen!“⁷ Mit dem gleichen Verlangen und mit Maria im Gebet verharrend (vgl. Apg 1,14) bereiten wir uns darauf vor, den

Heiligen Geist in unseren Herzen zu empfangen. So werden wir, entzündet in unserer Liebe zu Gott und zu den anderen, die göttliche Wärme an alle Menschen weitergeben, wie es die Apostel taten.

1 Hl. Johannes Paul II., Predigt, 5.5.1986.

2 Hl. Josefmaria, *Die Spur des Sämanns*, Nr. 658.

3 Hl. Josemaría, Aufzeichnungen von einem Treffen, 17.11.1972.

4 Hl. Josefmaria, *Christus begegnen*, Nr. 73.

5 Franziskus, Audienz, 13.4.2022.

6 Benedikt XVI., Predigt, 13.5.2007.

7 Salvador Bernal, *Msgr. Josemaria Escrivá de Balaguer. Aufzeichnungen*, Adamas, 1978, S. 319.

Foto: Todd Kent / unsplash

.....

pdf | automatisch generiertes
Dokument von [https://opusdei.org/de/
article/betrachtungstext-6-osterwoche-
sonntag-c/](https://opusdei.org/de/article/betrachtungstext-6-osterwoche-sonntag-c/) (22.04.2025)